

Erstfeld, 28. April 2013

Mit der Bitte, diesen Leserbrief zu veröffentlichen.

Mit freundlichen Grüßen
Bruno Bollinger

Wo sind den die Gewerkschaften?

Der Leserbrief von Bruno Stamm über die RUAG ist schon eindrücklich, stellte mein junger Bekannter fest. Die Ruag war mal ein Staatsbetrieb, der aber privatisiert wurde, weil die Marktgläubigen meinten, nur so könnte es gut gehen, ergänze ich. Die Privatisierung hatte aber zur Folge, dass der Betrieb immer mehr Profit abwerfen musste, was unweigerlich dazu führte, dass die nicht gut rentierenden Bereiche veräussert wurden. Die Oberen kassierten und die Arbeitenden wurden als Kostenfaktor „entsorgt“.

Und da hat man einfach zugeschaut? Ja, weil all jene, die das Sagen haben, in erster Linie für sich schauen. Der Leserbrief zeigt, dass die Angestellten sehr gut wissen, was für ihren Betrieb gut wäre. Würden die Oberen mehr auf jene hören, die arbeiten, dann würde es der ganzen Wirtschaft – und nicht nur den Abzockern – gut gehen.

Und wo sind die Gewerkschaften?, wundert sich mein Gesprächspartner. Wenn es dem Betrieb schlecht geht, schreien alle nach den Gewerkschaften, entgegne ich. Aber die Gewerkschaften können ohne Mitglieder nicht viel machen. Die Gewerkschaften sind nur so stark, wie sie in den Betrieben Leute haben, die sich für ihre Rechte einsetzen. Gerade im Hinblick auf den 1. Mai sollten sich die Arbeitenden wieder vor Augen führen, dass sie selber etwas zur Stärkung der Gewerkschaft beitragen müssen, wenn sie wollen, dass die Gewerkschaft eine starke Vertretung der Normalverdienenden bleibt.

Bruno Bollinger, Erstfeld

«Die Oberen sollten mehr auf die Angestellten hören»

Zum Leserbrief «Entsorgen von Mitarbeitern und Betrieben ist Ruag-Kernkompetenz», erschienen in der Ausgabe vom 24. April

Der Leserbrief von Bruno Stamm über die Ruag sei schon eindrücklich, stellte mein junger Bekannter fest. Ich entgegnete: Die Ruag war mal ein Staatsbetrieb, der privatisiert wurde, weil die Marktgläubigen meinten, nur so könnte es gut gehen. Die Privatisierung hatte aber zur Folge, dass der Betrieb immer mehr Profit abwerfen musste, was dazu führte, dass die nicht gut rentierenden Bereiche veräußert wurden. Die Oberen kassierten, und die Arbeiter wurden als Kostenfaktor «entsorgt». Und da hat man einfach zugeschaut? Ja, weil all jene, die das Sagen haben, in erster Linie für sich schauen. Der Leserbrief zeigt, dass die Angestellten sehr gut wissen, was für ihren Betrieb gut wäre. Würden die Oberen mehr darauf hören, würde es der ganzen Wirtschaft – und nicht nur den Abzockern – gut gehen.

Und wo sind die Gewerkschaften?, fragt mein Gesprächspartner. Wenn es dem Betrieb schlecht geht, schreien alle nach den Gewerkschaften, entgegne ich. Aber die Gewerkschaften können ohne Mitglieder nicht viel machen. Die Gewerkschaften sind nur so stark, wie sie



Die Betriebsstrategie der Ruag steht in der Kritik.

Bild Florian Arnold

in den Betrieben Leute haben, die sich für ihre Rechte einsetzen. Gerade im Hinblick auf den 1. Mai sollten sich die Arbeiter wieder vor Augen führen, dass sie selber etwas zur Stärkung der Gewerkschaft beitragen müssen, wenn sie wollen, dass die Gewerkschaft eine starke Vertretung der Normalverdienenden bleibt.

BRUNO BOLLINGER, ERSTFELD